

Eine Frage an

## **Wie fühlt man sich eigentlich, Frau Hock...**

Von Claudia Tödtmann, Handelsblatt

### **...wenn man gleichzeitig Bürgermeisterin in Düsseldorf und Sozialdezernentin in Essen ist?\***

„Ich empfinde es als beglückend, Bürgermeisterin in Düsseldorf zu sein. Mein Herz hängt an dieser Stadt, ich wohne hier schon fast zwanzig Jahre. Andererseits liebe ich auch meinen Beruf als Sozialdezernentin in Essen. Wie ich den Spagat zwischen zwei Städten und zwei Positionen schaffe? Weniger als 60 Wochenstunden arbeite ich nie.

Grundsätzlich ist so eine Doppelrolle gar nicht so selten, denn das Ratsmandat ist ein Ehrenamt. Demnach hat fast jeder zwei Positionen: das Ehrenamt und einen Beruf. Ungewöhnlich ist in meinem Fall nur, dass jemand diese Doppelrolle in führender Funktion im Vorstand in zwei der größten Städten im Land hat. In Nordrhein-Westfalen gibt es sicher eine Reihe ähnliche Beispiele. Aber eben in kleineren Gemeinden und nicht an so herausragender Position.

Die Vereinbarkeit mit der Tätigkeit als Dezernentin ist eine besondere Herausforderung und verlangt wegen der Repräsentationsverpflichtungen einen gehörigen Koordinierungsaufwand. Um beide Funktionen zu schaffen, braucht man Disziplin und ein straffes Zeitmanagement. Ratssitzungen sind in beiden Städten nur einmal im Monat. Hinzu kommen die Ausschuss- und Fraktionssitzungen, die Repräsentationstermine sowie Gesprächstermine mit Bürgern. Allerdings gibt es durchaus Synergieeffekte, die letztlich Vorteile für beide Städte darstellen: Beispielsweise wird das von mir seit Jahren in Essen erprobte Sprachförderungsprojekt für Migrantenkinder durch Stadtteilmütter jetzt auch in Düsseldorfer Kindergärten erfolgreich angewendet. Der Blick über den Tellerrand ist sehr hilfreich.“ Die Frage stellte Claudia Tödtmann.

\*Hock startete ihre Karriere im Finanzdezernat der Stadt Düsseldorf. Heute ist sie hauptberuflich Sozialdezernentin in Essen und Bürgermeisterin von Düsseldorf.

HANDELSBLATT, Dienstag, 20. September 2005, 10:00 Uhr